

**FÜR SIE IN DEN GEMEINDERAT  
& KREISTAG!**



**Frank Heuß**

- Stadtrat -



**EHRlich. GERADLINIG. VERLÄSSLICH.**

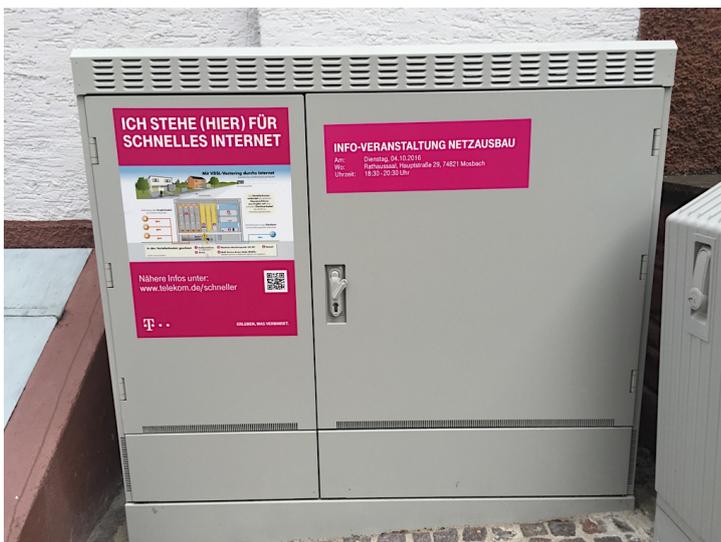
## Was sich bewegt hat...

... meine Forderungen aus dem Kandidatenflugblatt 2014 im Rückblick als Rechenschaftsbericht zur Legislaturperiode 2014-2019

## Bürgernahe Kommunalpolitik! Ein hohes Maß an Transparenz und Beteiligung, auch über Internet!

Öffentlich berichtete ich über meinen Blog auf [www.frank-heuss.de](http://www.frank-heuss.de) sowie über Twitter und Instagram zu wichtigen aktuellen Geschehnissen aus der Gemeinderatsarbeit. Mit meiner Stimme wurde die erhebliche finanzielle Unterstützung des DSL-Breitband-Ausbaus der Deutschen Telekom aus dem Haushalt der Stadt Mosbach beschlossen. Von der Verfügbarkeit schneller Internetverbindungen profitieren insbesondere Menschen in Wohngebieten, wo es vergleichbare Anbindungen auch von anderen Anbietern vorher

nicht gab.



Eine Vielzahl von Bürgeranliegen habe ich vermittelt beziehungsweise zu deren Klärung im Gemeinderat nachgefragt, soweit sie von öffentlichem Belang waren. Mehrere informelle Anfragen stellte ich wegen der oft unbefriedigenden Informationspo-

litik des Rathauses selbst an die durch den Oberbürgermeister vertretene Verwaltung – viele davon erfolgten auf dem schriftlichen Wege. Es dürfte nur wenige Stadträte/innen

zumal ohne den Rang eines Fraktionsvorsitzenden gegeben haben, die in dieser Legislaturperiode mehr Anfragen an den Oberbürgermeister gestellt haben. Ich fehlte in den fünf Jahren bei keiner einzigen Gemeinderatssitzung. Reguläres Mitglied war ich in dieser Wahlperiode von Beginn an im Technischen Ausschuss (TA). Später wurde ich auch in den Bildungs-, Kultur-, Sport- und Tourismusausschuss (BKST) berufen. Ferner begründete ich direkt nach der Wahl gemeinsam mit anderen Kolleginnen und Kollegen im Alter von unter 35 Jahren das fraktionsübergreifende Netzwerk der „U35“-Stadträtinnen und Stadträte Mosbachs, das gemeinsame Ideen entwickelte und später unter anderem die Digitalisierung der Gemeinderatsarbeit vorantrieb.

Bei gesellschaftlichen Terminen zeigte ich ein hohes Maß an Präsenz – auch durch meinen Beruf als Journalist nahm ich oft viele Informationen unterschiedlicher Menschen auf.

### **Gute Gestaltung des Bürgergemeinschaftshauses für Neckarelz!**

Die Einrichtung eines Bürgergemeinschaftshauses (BGH) im ehemaligen Neckarelzer Rathaus, der heutigen Verwaltungsaußenstelle am Marktplatz, galt bei meinem Amtsantritt als grundsätzlich beschlossene Sache, da im Haushaltsplan bereits Planungsgelder dafür eingestellt waren.

Es sollte soweit sein, sobald das Grundbuchamt dort auszieht. Als dies geschehen war, fragte ich wegen einer Besichtigung des Gebäudes an. Es kam dabei heraus, dass die Stadtverwaltung bereits umgeplant hatte: In das Neckarelzer Rathausgebäude zog schließlich die Stadtkämmerei ein, weil keine anderen Räume in städtischem Eigentum für diese vorhanden waren. Die vorherige Anmietung eines privaten Gebäudes am Ludwigsplatz in Mosbach war auf die Dauer zu teuer.

Zugesagt wurde in der Folge meiner Nachfrage im Gemeinderat, dass nach neuen Räumlichkeiten Ausschau gehalten werde. „Problemimmobilien“ wolle die Stadt laut Oberbürgermeister Michael Jann jedoch nicht erwerben.



## **Den Ausbau von Radwegen, des ÖPNV und eine auf Umwelt und Nachhaltigkeit bedachte Stadtplanung!**

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind immer wieder Thema im Gemeinderat. Aktuell werden Bushaltestellen auf Barrierefreiheit umgerüstet. In der laufenden Amtszeit wurde auch ein Aktionsplan zur Barrierefreiheit in der Stadt Mosbach aufgestellt, der sich nicht zuletzt auf die Gegebenheit bezieht, dass sich hier mit der Johannes-Diakonie die größte Einrichtung ihrer Art für Menschen mit Behinderungen befindet.



Nachhaltige Stadtplanung fließt immer wieder in Bebauungspläne mit ein – so wurde häufiger auch aus dem Gemeinderatsgremium etwa bei Höhenentwicklungen und Parkplatzsituation einzelner Bauprojekte privater Investoren nachgesteuert. Insgesamt wurde bei Bauprojekten

auf deren Einfügen in die Bestandsbebauung geachtet und aus dem Gemeinderatsgremium mitunter auch gegen die Stadtverwaltung einiges abgewehrt, was potenziell negative Auswirkungen für die Anwohner gehabt hätte.

Während der Legislaturperiode wurden ferner mehrere Radwege in der Stadt ausgebaut: Beispielsweise an der Mosbacher-Straße in Neckarelz (wenn auch nur bedingt gelungen) sowie von der Johannes-Diakonie am Stadteingang von Elztal her zur Innenstadt.

Ferner wurde der Vorplatz des Stadtbahnhofes am Käfertörle erneuert und nach dem Mosbacher Ehrenbürger Wilhelm Kapferer benannt. Als größeres Bauprojekt ist das Quartier an der Bleichwiese mit Wohn- und Geschäftshäusern zu nennen. Dort ist im Zuge der Inklusion auch die Johannes-Diakonie mit Wohneinrichtungen



sowie ihren „offenen Hilfen“ ansässig geworden. Die Anbindung bzw. der Erhalt der dortigen Radwegverbindung gelang allerdings nur suboptimal – der private Wohnraum, der

dort geschaffen wurde, ist eher im hochpreisigen „Loft“-Segment einzuordnen.



Mehr oder weniger erstmals war Mosbach in den vergangenen Jahren mit größeren Schäden durch lokale Starkregenereignisse konfrontiert, wie sie bedingt durch den Klimawandel in Zukunft möglicherweise häufi-

ger vorkommen könnten. Im Zuge dessen mussten Straßenerschließungen angegangen werden, die in früheren Zeiten versäumt wurden. Den Anwohnern etwa in der „Schorre“ hat man nach dem Starkregenereignis im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten finanzielle Hilfen aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung gestellt.

## **Verbesserung der Verkehrssicherheit an einigen kritischen Stellen im Stadtgebiet!**

Gegenüber den für die Stadtplanung verantwortlichen Verwaltungsbeamten in Befragungen bei Gremiensitzungen sprach ich das Thema Verkehrssicherheit bezogen auf mehrere Stellen im Stadtgebiet an. Genannt wurde von mir u.a. die den Fußgänger- und Rad-



weg am Landratsamt ohne Ampel querende Straße sowie die wenig gelungene Umsetzung des Radwegs an der Mosbacher Straße. Manches soll danach an die jährliche Verkehrsschau weitergeleitet worden sein.

Forderungen gibt es aus verschiedenen Fraktionen schon länger nach einem ganzheitlichen Verkehrskonzept – aus meiner Sicht wäre es nicht zuletzt wichtig, um etwa den Vielverkehr im Ortskern Neckarelz zu reduzieren. Angesprochen habe ich das im Gemeinde-

rat mehrfach zu verschiedenen Anlässen wie etwa bei Baustellen zu Straßenerneuerungen, die es in den vergangenen Jahren häufiger gab.

Greifbare Ergebnisse, die über erneuerte Fahrbahnbeläge hinausgehen, haben sich daraus bisher jedoch kaum ergeben, da Oberbürgermeister, Stadtverwaltung und wohl auch das Gemeinderatsgremium hier offenbar weniger dringlichen Handlungsbedarf sehen bzw. bereits früher getroffene Maßnahmen derzeit für ausreichend halten.

### **Städtische Schulzentren bestmöglich ausstatten!**



Zahlreiche Investitionen in die städtischen Schulen fanden in der 2014 begonnenen Legislaturperiode statt. So wurden etwa die veralteten Schultoiletten am Nicolaus-Kistner-Gymnasium (NKG) sowie am Auguste-Pattberg-Gymnasium (APG) saniert. Am NKG wurden ferner nach einem Brand hohe Summen in die Wiederherstellung und Modernisierung gesteckt. Weitere Investitionen sind bereits geplant. Am APG werden der Verwaltungsbereich und das Lehrerzimmer umgestaltet.



Die Grundschule Diedesheim wurde bei der Entwicklung zum Pilotprojekt einer „Schule für Medienbildung“ gefördert. Geplant sind bereits Investitionen zur Umgestaltung des historischen Schulhauses, damit es nicht mehr nötig ist, zum Erreichen der Sanitäranlagen über den Schulhof zu gehen.

Zwischenzeitlich war seitens der Stadtverwaltung beabsichtigt, zwei Grundschulstandorte in Mosbach aus Kostengründen zu schließen und in der Folge daraus Schulbezirke zusammenzufassen. Dies wurde von der Stadtratsfraktion der SPD geschlossen abgelehnt. Im Wege des kommunalpolitischen Drucks nicht zuletzt aus den Schulgemeinschaften der kleineren Schulen im Stadtgebiet zog die Stadtverwaltung ihren Antrag zurück und die Einsetzung eines Bürgerrates wurde beschlossen. Letzterer gelangte jedoch nicht zur Tätigkeit, da zwischenzeitlich die Schülerzahlen wieder nach oben gingen. Somit konnten die Stadtverwaltung und der Oberbürgermeister vor einem großen Fehler bewahrt und vielen Familien im Stadtgebiet zumindest vorläufig eine Sorge genommen werden.



Ebenso kämpfte ich zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern im Mosbacher Masseldorn um den Erhalt der traditionsreichen Müller-Guttenbrunn-Schule (MGS) als eigenständige Grundschule. Die Stadtverwaltung wollte die MGS mit der Lohrtalschule

fusionieren und unter eine gemeinsame Schulleitung stellen, weil die Werkrealschule der MGS zuletzt zu wenig Schüler-Neuanmeldungen erhalten hatte. Der gesellschaftliche Druck führte schließlich dazu, dass die Fusionspläne politisch scheiterten, auch wenn OB Jann dafür eine Schulgesetzänderung des Landes als Grund anführt.



Umfängliche Sanierungen mit hohem Kostenaufwand u.a. für die Befreiung von Asbest und einem neuen Dach wurden für das Gebäude der Pestalozzi-Realschule beschlossen.

Zur „Ausstattung“ von Schulen gehören zumindest im weiteren Sinne auch die Schulwege, die vor allem für Grundschulen eine bedeutende Rolle spielen. So setzte ich mich dafür ein, dass der kleine Weg über die Herrenwiese zum Schulhaus der Clemens-Brentano-Schule weiterhin von der Stadt Mosbach trotz etwaiger privatrechtlicher Belange in Ordnung gebracht und gemäht wird. Zwischenzeitlich kam die Stadt dem allenfalls noch sporadisch und m.E. unzureichend nach.



## **Sauberkeit öffentlicher Plätze, Straßen und Einrichtungen verbessern!**

Zur insgesamt nachlassenden Sauberkeit im Stadtgebiet stellte ich immer wieder Anfragen im Gemeinderat und in den Ausschüssen. Besonderer Schwerpunkt lag und liegt dabei auf dem Neckarvorland in Neckarelz und Diedesheim sowie auf dem LGS-Gelände in Mos-



bach, ist aber keineswegs darauf beschränkt, sondern zieht sich quer durch das Stadtgebiet. Dies resultierte in meiner konkretisierten Forderung nach einer umfassenden Behandlung des Themas Sauberkeit in der Stadt durch den Gemeinderat in einer Sitzung nach der Sommerpause 2017 – es wurde jedoch nicht umgesetzt.



Als Begründung für die Zustände wurde von OB Jann die angespannte Personalsituation im Bauhof mit vielen Langzeiterkrankten sowie die allgemein sinkende Achtsamkeit von Menschen auf die Sauberkeit öffentlicher Räume genannt.

## **Generationengerechte Stadt – für ältere wie auch für jüngere Menschen müssen Angebote bestehen!**

An vielen Stellen wird in der Stadt im Sinne des demographischen Wandels speziell für die besonderen Anforderungen an seniorenfreundlichen Rahmenbedingungen gearbeitet. So wurde in der Legislaturperiode aus dem in Schwierigkeiten geratenen Stadtseniorenrat der neue Seniorenbeirat der Stadt Mosbach entwickelt und dadurch viele Seniorenveranstaltungen erhalten. Das neue Beiratsgremium sorgte ferner für eine Zertifizierung von seniorenrechtlichem Service, den Mosbacher Geschäfte anbieten.

Engagierte Arbeit für die Jugendlichen im Stadtgebiet mit ebenfalls zahlreichen Veranstaltungen leistet auch der Mosbacher Jugendgemeinderat. Dessen Mitwirkung wurde unter anderem durch den Einbezug von redeberechtigten Vertretern in den Gemeinderatsausschuss für Bildung, Kultur, Sport und Tourismus (BKST) gestärkt.



Als besonderes Thema rückte gegen Ende der Legislaturperiode der Pfalzgrafenstift in den Fokus. Nachdem sich die Johannes-Diakonie aus dem Projekt des alternativen Neubaus zurückzog und ankündigte, in Eigenregie ein Seniorenpflegeheim auf ihrem Gelände zu bauen, ist hier eine neue Situation entstanden, die

weiterhin Gegenstand der kommunalpolitischen Diskussion ist. Persönlich habe ich mehrfach darum gebeten, dass seitens der Stadtverwaltung vor weiteren Schritten die Satzung der Stiftung Hospitalfonds durch ein Rechtsgutachten überprüft wird, um fachlich fundiert zu erschließen, welche Möglichkeiten der Neugestaltung des Areals Pfalzgrafenstift bei Wahrung des Stiftungszwecks zulässig sind. Nur so hätte man auf sachlichem Fundament beraten können. Eine Information im Gemeinderat, ob dieses Gutachten erstellt wurde und wie es genau ausgefallen ist, gab es nicht – lediglich eine Presseveröffentlichung legt nahe, dass eine rechtliche Prüfung zu dem Ergebnis kam, dass es relativ viel Spielraum für die zukünftige Nutzung des Gebäudes gibt. Die Thematik Pfalzgrafenstift wurde dann jedoch im Hauptausschuss weiterbehandelt, dem ich nicht angehöre. Ferner wurde ein „runder Tisch“ eingesetzt.

Von Beginn an trat ich dafür ein, dass dieses historische Gebäude im Stadtkern in öffentlichem Eigentum verbleibt – ebenso wie die Wohnungen im Stiftungseigentum.

## **Effektive Förderung der Vereinsarbeit im Sport und in der kulturellen Brauchtumpflege!**

Mehrere Projekte der Vereine im Stadtgebiet wurden durch die städtische Vereinsförderung unterstützt. Dies geschah auch durch Sonderzuschüsse, wie z.B. für den Karnevalsanzug in Lohrbach, der sich wegen der allgemeinen Terrorgefahr verschärften Sicherheitsanforderungen ausgesetzt sah.

Als ortsansässiger Stadtrat setzte ich mich gemeinsam mit Nachbarn und Freunden für die Gründung des Bürgervereins „Bura“ Neckarelz ein, dessen stellvertretender Vorsitzender ich bei der Gründungsversammlung wurde. Im Vorstandsgremium half ich, den Verein in ein gutes Fahrwasser zu bringen und gab das Vorstandsamt nach zwei Jahren weiter. Aus der Vereinsarbeit entsprang bis heute u.a. der Neckarelzer Dreikönigsmarkt, das Bura-Straßenfest in der Ruhestatt und die alljährliche Osterbrunnenschmückung.

Sorgen bezüglich der Asylansiedlung am Römerhof in der Neckarelzer Ruhestatt wurden durch Transformation der Bürgerinitiative „Am Hohlweg“ zu dem Verein in der Bürgerschaft selbst kanalisiert und in positive Bahnen gelenkt. Die Bürger-



schaft respektierte mich als ihren Vertreter, weil ich die Interessen der Ortsgemeinschaft schützte und dafür auch Anfeindungen gegen meine Person ertrug. Überdurchschnittlich

viele jüngere Menschen engagieren sich heute bei Bura und auch mit dem Heimatverein Neckarelz-Diedesheim wird eng zusammengearbeitet.

Mit dem Geschichts- und Museumsvereins Mosbach, dessen Beirat ich angehöre, setzte ich mich für die Schaffung eines Lapidariums am Mosbacher Friedhof ein, damit Grabsteine historisch bedeutender Bürger der Stadt erhalten werden können, auch wenn diese nicht Ehrenbürger waren. Zunächst verhielten sich OB und Stadtverwaltung bei Ansprache im BKST-Ausschuss ablehnend – als sich jedoch außerhalb des Gremiums mehrere namhafte Bürger einschalteten, veränderte sich dies und Lösungen wurden gefunden.



Zukunftsfähig gemacht wurde die wichtige Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Neckarelz-Diedesheim mit dem neuen Gerätehaus in der Marienstraße. Ein Millionenbau, der auch architektonisch für das Einfügen in das dortige Wohngebiet aufwendig gestaltet wurde und nun beste Arbeitsbe-

dingungen für die ehrenamtlichen Feuerwehrleute bietet. Möglich sind durch den geräumigen Seminarraum nun auch Schulungen für die überörtliche Feuerwehrgliederungen. Ebenso wurden die Rahmenbedingungen für die Jugendfeuerwehr verbessert, um diese für die Nachwuchsgewinnung attraktiver zu machen.

Im BKST-Ausschuss setzte ich mich für die Senkung der Sporthallen-Benutzungsgebühren mit Blick auf teilweise deutlich günstigere Gebührensätze in Nachbargemeinden ein. Dies wurde jedoch vom Oberbürgermeister mit Verweis auf die finanzielle Situation der Stadt abgelehnt und traf auch im Gemeinderatsgremium nicht auf Unterstützung.

## **Ansiedlung von produzierendem Gewerbe für Arbeitsplätze mit existenzsichernden Löhnen!**

Freie Gewerbeflächen sind derzeit rar in Mosbach – fast alle dafür ausgewiesenen Flächen sind vergeben. Neuausweisungen sind kaum möglich, da kaum unbebaute Fläche vorhanden ist, die sich dafür eignet. Vielfach – ähnlich wie bei der Wohnraumschaffung – stehen auch Naturschutzgründe entgegen.

Bessere Voraussetzungen für gewerbliche Ansiedlungen hat man durch den geförderten DSL-Breitbandausbau für schnelle Internetverbindungen auch in der Fläche geschaffen. Nach wie vor erweist sich aber die fehlende Autobahnanbindung als Hemmnis für industrielle Betriebe.

Gemeinsam mit anderen Gemeinderatsmitgliedern habe ich mich dafür eingesetzt, dass die Bemühungen intensiviert werden, einen neuen Lebensmittelmarkt nach Neckarelz zu holen. Leider konnte der „Penny“-Markt in der Mosbacher Straße nicht gehalten werden – dessen Umzug war eine rein unternehmerische Entscheidung auf die es kaum Einflussmöglichkeiten der öffentlichen Hand gab, selbst wenn sie schwer nachvollziehbar ist. Mehrere Ansprachen des Oberbürgermeisters vermittelten mir im Ergebnis den Eindruck, dass bei der Nahversorgung in Neckarelz kein größeres Problem gesehen wird: Die Lebensmittelmärkte in Diedesheim sowie das „Kaufland“ direkt an der Gemarkungsgrenze seien nicht weit weg vom Ortskern.

Ferner ist ein Wochenmarkt am Neckarelzer Marktplatz eingeführt worden, der aber nicht optimal angenommen wurde. Zu letzterem habe ich im Gemeinderat ausgeführt, dass

dieser Markt deshalb kein echtes Ladengeschäft ersetzen konnte, weil einige der Anbieter für Menschen mit geringeren Einkommen schlicht zu teuer waren. Das wurde aber von der Stadtverwaltung und wohl auch vom Großteil des Gemeinderatsgremiums anders gesehen, was die unmittelbaren Reaktionen zeigten.

Größere Investitionen hat es in der Legislaturperiode insbesondere durch die Johannes-Diakonie gegeben – etwa in Gestalt der neuen Diakonie-Klinik. Ferner wurden die dringend benötigten neuen Augenärzte angesiedelt und eine Augenklinik soll folgen.

### **Stärkung des DHBW-Standorts Mosbach durch zentralere Ausrichtung an Identifikationspunkten!**



Die Duale Hochschule Baden Württemberg macht Mosbach zur Hochschulstadt und hat schon aus dieser Gegebenheit heraus große Bedeutung. Da der Hauptcampus am Lohrtalweg längst nicht mehr ausreicht, hat sich die DHBW inzwischen über die Altstadt und

darüber hinaus auf mehrere Liegenschaften verteilt. Die Leitung der DHBW strebt jedoch eine Konzentration auf weniger Standorte an um sich zentrale rund um ihren Hauptcampus aufzustellen. Dies ist selbstredend nur soweit möglich, wie Liegenschaften und Immobilien dort verfügbar sind.

Zur Leitung von DHBW und Stiftung „Pro DHBW“ habe ich schon beruflich als Journalist beständigen Kontakt. Im Rahmen der Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer, die auch in vielen anderen Hochschulstädten erhoben wird, gab es bei den Studierenden verständlicherweise Unmut. Ich war einer der wenigen Stadträte, die sich vor Ort einer Diskussionsveranstaltung stellten und auch mit Studierenden ins Gespräch kamen. Selbst habe ich mit der SPD-Stadtratsfraktion für die neue Besteuerung gestimmt, da der städtische Haushalt dringend finanzielle Mittel benötigt – nicht zuletzt, um seine Grundschulstandorte halten zu können. Gerne hat aber vermutlich kein einziger Stadtrat für die Einführung dieser Steuer gestimmt.

Die Ideenfindung für die Weiterentwicklung der DHBW am Standort Mosbach läuft in der Hochschule und darüber hinaus auch im Kontakt zur Kommunalpolitik weiter. Vorhaben wie etwa die Schaffung von Gemeinschaftsräumen, durch die auch mehr gesellschaftliche Aktivitäten des „Studentenlebens“ ohne störenden Einfluss auf umliegende Wohnbebauung möglich werden, habe ich grundsätzlich unterstützt.

Durch die Schaffung der bauplanerischen Rahmenbedingungen möglich gemacht wurde in der Amtsperiode auch das dringend benötigte Studentenwohnheim des Studentenerks Heidelberg, an das die DHBW Mosbach angeschlossen ist.

## **Bis auf Weiteres erledigt oder hinfällig geworden:**

### **Das Areal Neckartal-Kaserne so vielseitig entwickeln, dass echter Nutzen für alle entsteht!**

Kurz nach Wahl und Konstituierung des Gemeinderats im Jahr 2014 stimmte der Gemeinderat gegen meine Stimme für die Umwidmung des Areals der ehemaligen Neckartal-Kaserne zur Gewerbefläche für eine Firma aus der Branche Abfallentsorgung und Recycling. Als sogenannte „Mischnutzung“, wie der in vorhergehender Legislaturperiode eingesetzte Bürgerrat sie wollte, wurde ein Übungsgelände für eine Rettungshundestaffel integriert.

Schon im Wahlkampf zur Kommunalwahl 2014 hatte ich angekündigt, dieses Projekt abzulehnen und habe mich daran gehalten, obwohl es die einzige Gegenstimme im gesamten Gemeinderat war. Ich hätte mir hier im Wege der Konversion dieser naturnahen Militärfäche eine echte Mischnutzung gewünscht, in der nicht kommerzielles Gewerbe überwiegt, sondern in der mehr Freizeitwert für die Bürgerinnen und Bürger entstanden wäre.

Das nun auch noch giftiger Sonderabfall auf dem Gelände geparkt werden soll, bestätigt früher als geahnt, dass ich mit meiner Haltung in dieser Sache richtig gelegen habe. Eine solche Nutzung in unmittelbarer Nähe zu einem Wasserschutzgebiet wäre niemals möglich geworden, wenn der Gemeinderat meiner Haltung in der Sache gefolgt wäre.

Die Bürger hätte ich gerne darüber informiert, nachdem der Gemeinderat bei einer nicht-öffentlichen Sitzung im Sommer 2018 von den neuerlichen Absichten der Recycling-Firma konkretisiert erfuhr. Leider hatte der Oberbürgermeister jedoch strenge Nicht-Öffentlichkeit angeordnet und diese über ein halbes Jahr nicht aufgehoben, bis die Sache durch Medien enthüllt wurde.

## **Rahmenbedingungen für Profifußball in Neckarelz schaffen und bessere Nutzung für das Stadtmarketing!**

Kurz nach der Kommunalwahl geriet die SpVgg Neckarelz abseits der sportlichen Leistungen durch finanzielle Belange negativ in die Medien. Der Verein stürzte wenig später leider auch sportlich ab – nach dem Verlust der Regionalliga-Zugehörigkeit konnte man sich in der Ober- und Verbandsliga nicht mehr halten. Geblieben sind jedoch gute Jugendmannschaften, die gewisse Hoffnung auf Zukunft belassen. Profi-Fußball dürfte jedoch auf absehbare Zeit in weite Ferne gerückt sein.

Direkt nach der Wahl in dem Gemeinderat entsandte die SPD-Stadtratsfraktion mich in den Beirat für Stadtmarketing. Die Regionalliga-Zugehörigkeit der SpVgg Neckarelz wäre auf diesem Feld nutzbares Potenzial für die Außendarstellung der Großen Kreisstadt Mosbach gewesen. Ähnlich verhält es sich etwa auch mit den erfolgreichen Volleyball-Damen der „Black Ladys“ vom VfB Mosbach-Waldstadt oder den Judokas des TV Mosbach. Der neue Sportentwicklungsplan der Stadt Mosbach zielt allerdings klar auf Breitensport als Schwerpunkt. Das ist im Grunde auch richtig, aber etwas kritisch sehe ich es, wenn der Leistungssport mit seiner Werbewirksamkeit für die Stadt dadurch zu sehr aus

dem Fokus gerät und das Thema Spitzensport fast gar nicht mehr in Betracht gezogen wird. Diese Bedenken habe ich geäußert, erhielt jedoch nicht viel Resonanz.

Leider wurde der Beirat Stadtmarketing zugunsten der sogenannten „Zukunftswerkstatt“ vom Gemeinderat „ausgesetzt“ und ist in diesem Zustand bis heute verblieben – sogar der Staatsanzeiger Baden-Württemberg berichtete darüber. Vermutlich wird dieses Beiratsgremium, an dem auch die Stadtsenioren und der Jugendgemeinderat mitwirkten, früher oder später gänzlich aufgelöst werden. Ich habe sowohl im Beirat als auch im Gemeinderat jeweils als einziger Mandatsträger dieser Entscheidung nicht zugestimmt, weil ich meine, dass ein beratender Beirat im Bereich des Stadtmarketings gewinnbringende Arbeit leisten könnte. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass seitens der Führung der Stadtverwaltung ein Interesse an Mitwirkung auf diesem Feld besteht.

## **Erhalt der Unechten Teilortswahl!**

Gegen meine Stimme und die weiterer Stadtratskollegen/innen überwiegend aus den Teilorten entschied sich der Mosbacher Gemeinderat entsprechend dem Wunsch des Oberbürgermeisters mehrheitlich für die Abschaffung der Unechten Teilortswahl, die den früher eigenständigen Gemeinden und heutigen Stadtteilen sichere Sitzzahlen im Mosbacher Gemeinderat gewährleistete. Nach einer Übergangszeit wird auch die Gesamtzahl der Sitze deutlich verringert werden.

Die Folge ist, dass es vor allem in den kleineren Teilorten weitaus schwieriger wird, einen Sitz im Mosbacher Gemeinderat bei Wahlen zu erringen. Besonders nachteilig wirkt dies für die Stadtteile Diedesheim und Neckarelz, in denen es auch keine Ortschaftsräte gibt. Im Rahmen des Entscheidungsprozesses wurde auch die Neueinrichtung von Ortschafts-

räten oder Stadtteilsräten ins Gespräch gebracht, was jedoch von der Verwaltungsspitze und der Mehrheit im Gemeinderat, dem Eindruck nach schon aus Kostengründen, nicht gewünscht war. Neckarelz und Diedesheim seien anders als die sogenannten „Satelliten-Stadtteile“ Lohrbach, Reichenbuch und Sattelbach mit der Mosbacher Kernstadt inzwischen „zusammengewachsen“.